

sich auch nicht, einige Tabus offen anzugreifen. Erwähnenswert wären noch seine Gesten und Bewegungen, mit denen er seine Worte begleitete, während Ostr. Prof. Dr. Groß etwas ruhiger hinter seinem Rednerpult stand. Beiden Vortragenden muß man bescheinigen, daß sie ausgezeichnete Fotografen sind. Das Bildmaterial der beiden Vortragenden war umfangreich. Besonders das leuchtende Rot des Wagens von Gst. Prof. Dr. Groß brachte Leben in die trostlose Wüste. Beide Vorträge waren sehr gut besucht und ernteten lebhaften Beifall. - Konrad Ließmann -

### Missa rhytmika oder der Versuch modern zu sein

Voöl Erwartung blickte man auf die schon lange vorher angekündigte Rhythmische Messe. Voll Erwartung deshalb, weil Schüler unserer Schule für den musikalischen Teil sorgten. Es war eine kleine Sensation für unsere konservative Schule, denn bisher wurden Schulmessen mit antikem Orgelgedröhn untermalt. Erstaunlicherweise war der Gottesdienst schwach besucht, besonders die Oberstufe war gering vertreten. Man erfreute sich lieber, trotz Regenwetters, des freien Tages zu Hause. Die Unterstufe war hauptsächlich deshalb vollzählig, weil sie sich unter "Missa rhytmika" eine beiharte Beatmesse vorgestellt hatte. Ihre Erwartung wurde jedoch getäuscht, denn als Beat kann man diese Lieder, deren Melodie an Negrospirituais erinnerte, nicht bezeichnen. Zelebriert wurde die Messe von Kaplan Siegfried Kutta, der auch einer der Initiatoren des Unternehmens ist.

Wenn man von einigen Mängeln absieht, so ist der Gesamteindruck durchaus positiv. Einer dieser Mängel war der, daß vor Beginn einige Professoren den Text mit großem Pathos deklamierten und die Lieder einige Male durchsangen, was von mir als störend empfunden wurde. Als dann die Band und die Orgel zu spielen begannen, verdrehten alle den Kopf und glotzten (man verzeihe mir den Ausdruck) mit offenem Mund auf den Chor. Doch mitgesungen wurde nicht oder nur sehr kläglich, obwohl Text und Melodie in der Schule geprobt worden waren.

Leider konnte man von den Gitarren überhaupt nichts hören, da die Orgel alles überdröhnte. Das Schlagzeug war wenigstens leise erkennbar. Nebenbei ein Lob dem Organisten und dem Schlagzeuger. Sie waren wirklich ausgezeichnet. Besonders hervorzuheben ist Ingomar Rainer, der es, erst 14 Jahre, meisterhaft verstand, das Ungetüm Orgel zu bändigen und ihr die rechten Töne zu entlocken. Doch auch Welf Zimmermann, der Drummer von "The Wee" erntete die Zustimmung aller. Er